

Dr. Rudolf Tyrolt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalts-Verzeichnis des 25. Heftes.

Text.	Seite	Illustrationen.	Seite
Jakob Böhler. Das Bergdorf. Erzählung. (Fortsetzung)	569	H. Buchhardt. Kopfleiste	569
„ „ Geistergruß. Gedicht	580	Georg Sittig. Kindlein schläft	573
Tina Hug. Palmsonntag und Ostern in St. Petersburg. (Schluß)	581	E. Mandelbaum. Kopfleiste	581
Prof. R. Guillaud. Horace Bénédict de Saussure	584	St. Petersburg. Das Winterpalais, Palais des k. Reiches, Snamjensky-Platz	581/82
C. Dändliker. Schloß Bruntrut	586	Horace Bénédict de Saussure	584
F. Bopp. Noch war's, als der Schnee auf den Häiden lag. Gedicht	586	Rudolf Ringger. Schloß Bruntrut	585
Josef Oswald. Frühlings-Streiche. Humoreske. (Schluß)	587	Richard Kießling. Studie zu einem Fries	587
Isabelle Kaiser. Der Kirchhofgarten. Gedicht	592	Der Kirchhofgarten	592
Walter Traugott. Die Nachtwandlerin. Gedicht	592	Dr. Rudolf Tyrolt	Umschlag
Dr. Rudolf Tyrolt	Umschlag	Prof. Dr. Simon Schwendener	Beil. 97
Dr. H. C. Schellenberg. Prof. Dr. Simon Schwendener	Beil. 97	Joseph Lewinsky	„ 98
Joseph Lewinsky	„ 98	Richard Schaupp. Der letzte Wagen. Kunstblatt.	„ 98

Titelblatt.

I. Ruch, (Schwanden) Paris. Mondschein im Gebirge.

Dr. Rudolf Tyrolt.

Mit Bild.

Tyrolt, einer der bedeutendsten Schauspieler, die Wien besitzt, ist einer jener wenigen Künstler, welche das, was sie spielen, durchdenken und fühlen. Er ist einer von jenen wenigen, welche die feinsten Nuancen des menschlichen Charakters künstlerisch herauszumeißeln wissen. Man hat ihn viel mit Coquelin verglichen, und als er im Vorjahre in Berlin am Lessingtheater mit durchschlagendem Erfolg gastierte, stellten ihn die meisten Blätter neben Baumeister. Er wird im Zürcher Stadttheater kurz vor Schluß der Saison gastieren. Im Jahre 1848 zu Kottenmann in Steiermark geboren, absolvierte Tyrolt die juristischen und philosophischen Studien und wendete sich nach Beendigung derselben der Bühne zu, da sich bei ihm schon als Gymnasiast und später als Universitätsstudent eine unbezwingliche Neigung für das Theater fundgab. Nachdem er in Graz einige Studentenvorstellungen selbständig

inszeniert und hierbei mit vielem Glücke als Darsteller mitgewirkt hatte, faßte er den Entschluß, zur Bühne zu gehen und nur der Schauspielkunst zu leben. Sein erstes Debut war in Olmütz, später engagierte man ihn nach Brünn, von wo ihn Laube im Jahre 1872 an das Stadttheater in Wien holte. Schon in seinem 1875 erschienenen Buche „Das Wiener Stadttheater“ hat ihn Laube als einem wirksamen, trefflichen „komischen Charakteristiker“ ein litterarisches Denkmal gesetzt. Zahllos sind die Rollen, in welchen Tyrolt unter der späteren Direktion Karl Butowics sich als eine Zugkraft ersten Ranges erwies.

Wir nennen von seinen damals geradezu typisch gewordenen Rollen: Den Sauerbrei („Hypochonder“), Bolosampi („Sour fix“), Schullehrer Florentius („Rangau“), verweisen auf seine treffliche Darstellung Anzengruberscher Gestalten im „Pfarrer von Kirchfeld“, „Meineidbauer“, „Gewissenswurm“ und „Kreuzschreiber“, (Steinklopferhans), auf seine Hauptrollen in Volksstücken von V. Arronge, wie „Mein Leopold“ (Schuster Weigl), „Compagnon“ und „Hagemanns Töchter“, in Pöffen von Nestroy zc. zc. Nach dem Brande des Stadttheaters wurde Tyrolt gleichzeitig mit seinem letzten Direktor Butowics fürs Burgtheater engagiert, wo er im September 1884 als Schmock in „Journalisten“ und Poirier in „Herrn Poiriers Schwiegerjohn“ von Augier debutierte. Weitere Rollen waren der Bleistift in „Karlschüler“, Moulinet in „Hüttenbesitzer“, Bloam in „Kofenmüller und Finke“, Narr in „Was ihr wollt“, Müller in „Nach Mitternacht“, Valentin in „Verchwender“.

Obwohl Tyrolt schon 1887 das Dekret als k. u. k. Hofschauspieler erhielt, verließ er infolge der den ehrgeizigen Künstler nicht befriedigenden Beschäftigung im Jahre 1888 die Hofbühne.

Seit 1889 gehört er dem deutschen Volkstheater als Mitglied an und ist eine seiner festesten Stützen.

Tyrolts Spezialität ist die meisterhafte Beherrschung der verschiedensten Dialekte: als Jude, Türke, Sachse, Ungar, Czeche ist er unübertrefflich. Er wirkt ebenso groß als Charakterdarsteller, wie als Komiker.

Tyrolt ist auch in seinem „Civildasein“ ein ernster arbeitssamer Künstler. Es gibt wenige Schauspieler, die über eine so gediegene reiche Bildung verfügen, wie er. Man glaubt, wenn man mit ihm spricht, einen Gelehrten vor sich zu haben. Er verkehrt auch gern mit Gelehrten. Dabei ist er bemüht, seine Persönlichkeit hervorzuführen. Er ist durch und durch eine Individualität. Die schützt ihn auch davor, in Manier zu verfallen. Er schafft immer wieder neue Gestalten. Darin eben liegt die ganze Größe seiner Kunst.



Zürich's weltberühmte

Seidenstoffe

für Straßen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten mit Garantieschein für gutes Tragen in unerreichter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich.